



sem Sinn und Zweck gemäß mit Eifer und Nachdruck werde gehandhabt werden.  
Den 22. Oktober 1845.

Die K. Oberämter.  
Vdt. Oberamtmann Daser.

**Oberamt Nagold.**

N a g o l d.

**Steuer-Lieferung betreffend.**

Die Gemeindepflegen und Steuer-Einbringereien, welche mit Ablieferung der Steuer und Brandschadens-Beiträge im Rückstande sich befinden, werden hiemit aufgefordert, solche unverzüglich an die Oberamtspflege abzuliefern.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, für den Einzug und die Ablieferung ernstlich zu sorgen.

Den 22. Oktober 1845.  
K. Oberamt. Daser.

**Oberamtsgericht Horb.**

H o r b.

**Schulden-Liquidationen.**

In nachgenannten Gausachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezekß, in dem einen wie in dem andern Fall, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Martin Nasz, Papierer zu Altheim,

Donnerstag den 6. Nov. d. J.,  
Morgens 9 Uhr.

2) Ignaz Teufel, Weber in Weitingen,

Freitag den 28. Nov. d. J.,  
Morgens 9 Uhr.

Den 14. Okt. 1845.  
K. Oberamtsgericht.  
Eble.

**Forstamt Freudenstadt.**

**Begbau - Afford.**

Am Donnerstag dem 30. Oktober,  
Morgens 9 Uhr,

wird in der Forstamtskanzlei zu Christophsthal die Fortsetzung der neuen Wegenanlage im Staatswald Rothmurg-Winterseite, Reviere Buhlbad, auf eine Strecke von 550 Ruthen, wovon der Ueberschlag

für Erdarbeiten und Steinkörper . . . . . 2218 fl.  
für Maurerarbeiten . . . . . 1830 fl.

beträgt, wiederholt in öffentlichem Abstreich verankündigt werden.

Diejenigen Affordesiebhaber, welche die neue Beglinie noch nicht eingesehen haben, wollen sich zu diesem Zweck am Tage zuvor,

Morgens 8 Uhr,  
bei dem Königl. Reviereförster in Buhlbad einfinden.

Christophsthal den 21. Okt. 1845.  
K. Forstamt.  
v. Kauffmann.

**Forstamt Altenstaig.**

**Warnung.**

Da vor Martini keine Fichtenzapfen und vor dem 1. Dezember keine Fichtenzapfen gesammelt werden dürfen, so haben dieses die Ortsvorsteher des diesseitigen Amtsbezirks ihren Angehörigen unter dem Bemerken zu eröffnen, daß die Uebertretung dieses Verbots, sei dieß in Staatswaldungen oder in Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen an der betreffenden Person mit 3 fl. 15 fr. geahndet werden würde.

Den 14. Oktober 1845.  
Königl. Forstamt.  
v. Seutter.

**N a g o l d.**

**An die Ortsvorstände.**

U. die aufgelösten Passiv-Kapitalien d. aufgelösten Oberamts-Leihkasse bis Mitte nächsten Monats heimbezahlen zu können, muß noch eine bedeutende Summe von den eingeklagten

Aktiv-Kapitalien, Zieher und Zinsen eingehen.

Die Ortsvorsteher werden daher dringend ersucht, auf die unverweilte Berichtigung der aus den Schuldlag-Protokollen ersichtlichen Rückstände alle Sorgfalt zu verwenden.

Den 22. Oktober 1845.  
Oberamtspflege.  
Koller.

Effringen,

Oberamts Nagold.

**Auswanderung & Gläubiger-Aufruf.**

Der gewesene Schulmeister Gottlieb Friedrich Maier von hier, welcher nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, ist nicht im Stande, eine Bürgschaft zu leisten. Es werden deshalb diejenigen, welche etwa eine Forderung an ihn zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen binnen

30 Tagen

dem Gemeinderath anzumelden, wobei übrigens bemerkt wird, daß, da Maier nicht nur kein Vermögen hat, sondern von der Gemeinde unterstützt wird, und auf deren Kosten nach Amerika reist, keine Befriedigung zu hoffen ist.

Den 23. Oktober 1845.  
Gemeinderath.  
In dessen Namen:  
Schultheiß Seeger.

Obermusbach,

Oberamts Freudenstadt.

**Ziegelhütte-Verpachtung.**

Die Theilhaber der hiesigen Ziegelhütte sind gesonnen, dieselbe mit den dazu gehörigen Geräthschaften am

Samstag dem 1. Novbr. 1845,  
Mittags 1 Uhr,  
im Gasthaus zum Ochsen dahier auf 3 bis 4 Jahre zu vermietthen. Dabei befinden sich:

- 1) ungefähr 3 Morgen Felder, auf welchen theils Lehm gegraben, theils Frucht gebaut wird;
- 2) 1 Viertel Steinbruch auf Hallwanger Markung; derselbe liegt an der Straße von Hallwangen nach Reichenbach, und haben die Waaren immer einen sehr guten Abgang.

Die Liebhaber werden nun eingeladen,



eler und Zinsen  
werden daher  
die unverweilte  
den Schuldflag-  
Rückstände alle  
1845.  
beramtspflege.  
Koller.

sich zur festgesetzten Zeit hier einzufin-  
den, haben sich aber mit Bürgschaft  
über ihre Zahlungsfähigkeit zu ver-  
sehen.

Die Herren Ortsvorsteher werden  
gebeten, dieses in ihren Gemeinden be-  
kannt zu machen.

Den 22. Okt. 1845.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Ziefle.

Erzgrube,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Haus- und Liegenschafts-  
Verkauf.**

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auf-  
trags wird aus der Gantmasse des  
Friedrich Volz,  
Wagners dahier,  
dessen sämtliche  
Liegenschaft, wie  
sie in No. 75, 76 und 78 dieser Blät-  
ter näher beschrieben ist, zum wieder-  
holten öffentlichen Verkauf gebracht  
werden.

Zur Verkaufs-Verhandlung dieser  
Liegenschaft ist

Dienstag der 28. Okt. d. J.  
bestimmt, an welchem Tage sich die  
Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr  
im Gasthaus zum Bären dahier einfin-  
den wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden  
um öffentliche Befanmmachung gehor-  
samst gebeten.

Den 14. Okt. 1845.

Güterpfleger:  
Gemeinderath Faist.  
Vdt. Schultheiß  
Waidelich.

Erzgrube,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Haus- und Liegenschafts-  
Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichem Auftrage ge-  
mäß wird aus der Gantmasse des Mi-  
chael Kuhn, Gassen-  
wirths dahier, dessen  
sämmliche Liegenschaft,  
wie sie in No. 75, 76  
und 78 dieser Blätter näher beschrie-  
ben ist, wiederholt zum öffentlichen Ver-  
kauf gebracht werden.

Zur Verkaufs-Verhandlung dieser  
Liegenschaft ist

Dienstag der 28. Okt. d. J.  
bestimmt, an welchem Tage sich die  
Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr  
im Gasthaus zum Bären dahier einfin-  
den wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden  
um öffentliche Befanmmachung gehor-  
samst gebeten. Den 14. Okt. 1845.

Güterpfleger:

Gemeinderath Bohnet.

Vdt. Schultheiß

Waidelich.

**Privat-Anzeigen.**

N a g o l d.

**Soda, Chlorkalk & Potasche**  
halte ich zur geneigten Abnahme be-  
stens empfohlen.

Louis Sautter,  
bei der Kirche.

N a g o l d.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem  
verehrlichen Publikum sein mannigfal-  
tiges Lager in **wollenen und baum-  
wollenen Strickgarnen** unter Zu-  
sicherung der billigen Preise zu em-  
pfehlen.

Ch. Schwarz.

N a g o l d.

**Ofen feil.**

Der Unterzeichnete hat einen großen  
Cuerofen mit sturzenem Aufsage  
und kupfernem Wasserbehälter  
billigst zu verkaufen.

C. Rumpff, Kaufmann.

N a g o l d.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger junger Mensch findet  
zur Erlernung der Bierbrauerei in mei-  
nem Hause Gelegenheit.

Den 23. Okt. 1845.

Hermann Mohl.

N a g o l d.

**Häuser zu verkaufen.**

Der Unterzeichnete hat den Auftrag,  
folgende Häuser in diesiger Stadt  
unter ganz annehmbaren Bedin-  
gungen dem Verkauf anzubieten:

- 1) Ein Wohnhaus mit Laden und  
Hintergebäude, worin Werkstätte,  
so wie Hof, Brunnen und sonsti-  
gen Bequemlichkeiten.
- 2) Ein sehr großes, gut gebautes  
Wohnhaus mit geräumigem Hof,  
für Kaufleute oder einen Gasthof  
geeignet, unter sehr billigen Be-  
dingungen, würde auch gegen ein  
anderes kleineres Haus vertauscht.
- 3) Ein Wohnhaus mit Scheuer, in

vorzüglichem Zustand, Angelb und  
Zieler nach Belieben.

Das Nähere ist täglich zu erfahren  
bei G. Zaiser, Buchdrucker.

N a g o l d.

**Haus zu verkaufen.**

Die Wittve des verstorbenen Stutt-  
garter Fuhrmanns Stopper dahier ist  
gesonnen, ihr zweistöckiges,  
an der Straße nach Freu-  
denstadt liegendes, ganz neu  
bergerichtetes Wohnhaus sammt ange-  
bauer Scheuer unter einem Dach un-  
ter sehr annehmbaren Bedingungen zu  
verkaufen.

Das Haus enthält im Parterre ei-  
nen Keller, Stallung zu 6 Pferden und  
6 Stück Rindvieh; der erste Stock  
enthält Stube, Stübchen und eine Küche  
mit Kunstherd; der zweite Stock eine  
Stube mit Stubenlammer, Dehrlam-  
mer und Küche mit Kunstherd; unter  
dem Dach befinden sich übereinander  
drei Bühneböden zu Aufbewahrung von  
Früchten, Futter und dergleichen.

Die Scheuer, welche an das Haus  
angebaut ist, liegt ebenfalls an der  
Freudenstädter Straße und hat die Ein-  
fahrt von derselben, enthält eine große  
Scheurentenne mit vier geräumigen  
Barn, welche, wie überhaupt die ganze  
Scheuer, leicht zu Wohnungen einge-  
richtet werden kann.

Das ganze Anwesen wäre für einen  
Defonomen sehr passend, aber auch je-  
der Handwerksmann könnte seine Ein-  
richtung leicht treffen.

Etwaigen Kaufslustigen werden zum  
Voraus die günstigsten Bedingungen zu-  
gesichert, und können solche das Nähere  
erfahren bei

Gürtlermeister Schwarz.

W e n d e n,

Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Kronenwirths  
Andreas Braun soll, dem oberamts-  
gerichtlichen Auftrag zu  
Folge, seine sämmliche,  
im Amts- und Intelli-  
genzblatt Nr. 6 und 8  
näher beschriebene, Liegenschaft im öf-  
fentlichen Aufsteich verkauft werden.

Die Kaufsliebhaber wollen sich nun,  
mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats-  
und Vermögenszeugnissen versehen,  
am Dienstag dem 4. November,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Gemeinderaths-Zimmer hier sehr gefälligen Anträgen in Bälde entgegen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf ihren Amtsangehörigen bekannt zu machen.

Den 20. Okt. 1845.

Der Güterpfleger:  
Lang.

Stuttgart.

**Sägmacht-Gesuch.**

Ein gewandter Sägmacht mit glaubwürdigen Zeugnissen findet einen Platz und guten Lohn bei

F. Wahl, vor dem Tübinger Thor, auf der Sägmühle.

Spielberg,

Oberamts Nagold.

**Schmid-Handwerkszeug-Gesuch.**

Ich suche einen einfachen, vollständigen, noch brauchbaren, Schmid-Handwerkszeug um billigen Preis zu kaufen, und



Egenhausen,  
Oberamts Nagold.

**Haus und Güter zu verkaufen.**

Der Bauer Jakob Welker und Konsorten dahier verkaufen die käuflich an sich gebrachten Liegenschaften, als:

Gebäude und Gärten: ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Wohnungen nebst Scheuer, Stalungen und einem Küchen- und Grasgarten bei dem Haus.

Dieses Haus hat bisher ein Krämer besessen, liegt an der Straße von Altenstaig nach Freudensstadt, und es würde ein in diesem Fach gewandter Mann sein ordentliches Auskommen darin fin-



den; auch können die Zahlungs-Bedingungen nach Belieben gestellt werden.

Gültstein,

Oberamts Herrenberg.

**Schafe-Verkauf.**

Montag den 27. Oktober, Nachmittags 1 Uhr,



verkauft die Unterzeichnete 37 Stücke Mutterschafe im Aufstreich im Gasthof zur Linde in Mönchberg.

Den 20. Oktober 1845.

Horschs Wittwe.

Ebershardt,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Gegen gesetzliche Sicherheit hat Unterzeichneter 300 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 18. Okt. 1845.

Johann Georg Weif,  
Pfleger.

Neuenstadt bei Neuenburg (in der Schweiz).

Französische

**Erziehungs-Anstalt für Mädchen**

unter der Leitung von

Herrn und Frau Peter-Quillet

Da Herr Peter-Quillet, der unter dem Segen des Herrn seit 12 Jahren eine Erziehungsanstalt für Knaben mit Erfolg geleitet hat, sich nun bewogen sieht, die Erziehung seiner vier Töchter zu übernehmen, so hat er sich entschlossen, sich für die Leitung seiner Knabenanstalt seinen Bruder und Herrn Brandt, seinen bisherigen Unterlehrer, als Amtsgehilfen beizuwenden, und gemeinsam mit seiner Frau eine Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer zu eröffnen, wofür er ein eigens eingerichtetes Gebäude hat ausführen lassen. Die Eröffnung desselben findet den ersten November statt. Dieses Gebäude liegt auf einer ausgezeichnet schönen Stelle, von der man einer herrlichen Aussicht auf den See und die Alpen genießt, darin befinden sich eine Halle für gymnastische Uebungen, geräumige Höfe, Garten, Zimmer für kalte und warme Bäder, Säle und Gallerien für die Erholungsstunden, Krankenzimmer, geräumige gutgelüftete Schlafsäle, ein großer Speisesaal, Zimmer für den Unterricht in der Musik und im Zeichnen. Man hat in dem Institute ebenfalls mechanische Betten, dazu dienlich, den Verkümmungen der Wirbelsäule abzuwehren. Mit einem Worte, Nichts was die Eltern der Zöglinge wünschen können, fehlt in diesem Hause. Diese Lehranstalt bietet alle Mittel und Vortheile dar, welche Eltern suchen müssen, wenn sie die Erziehung ihrer Kinder fremden Händen anvertrauen wollen. Da die Religion die Grundlage jeder wahren Erziehung ist, so geht das Bestreben der Direktoren vor Allem dahin, den Herzen ihrer Zöglinge religiöse und der Lehre des Evangeliums angemessene Grundsätze einzuprägen. Außer der

täglichen Erbauung zu Hause, wohnen die Zöglinge regelmäßig dem öffentlichen Gottesdienste in der Kirche bei. Diejenigen, welche das erforderliche Alter haben, können nach ihrem Kultus zum Abendmahle vorbereitet und zugelassen werden. Die Vorbereitung geschieht in französischer oder deutscher Sprache. Die katholischen Zöglinge haben Gelegenheit, die Kirche in Landeron (20 Minuten von Neuenstadt) zu besuchen. Die Unterrichtsgegenstände, die für den gewöhnlichen Preis der Pension gelehrt werden, sind: Lesen, Schönschreiben, Linearzeichnen, französ. Sprache mit grammatikal. u. logischer Analyse, Styl u. Literatur, deutsche Sprache, Uebungen im Vorlesen und Deklamiren, mathematische u. physische Geographie, biblische u. weltliche Geschichte, Naturgeschichte, Arithmetik, Buchhaltung u. s. w. Alle diese Lektionen werden in französischer Sprache ertheilt. In dieser Anstalt werden auch alle weiblichen Arbeiten gelehrt, die zur Erziehung gehören. Die englischen und italienischen Lektionen, der Unterricht im Zeichnen, in der Musik und im Gesang wird dem Belieben der Eltern überlassen und besonders bezahlt. Die Erziehungsanstalt ist besonders empfehlenswerth für deutsche Mädchen, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen und für solche, die sich selbst dem Lehrfache widmen wollen; wenn die Lehrern sich gehörig dazu vorbereiten, so dürfen sie darauf rechnen, von den Vorstehern gut placirt zu werden. Frau Peter-Quillet, in der Ueberzeugung, daß ein feiner Ton und gute Sitten einen hauptsächlichsten Theil der Erziehung eines Frauenzimmers ausmachen, führt die Zöglinge in eine gewählte Damengesellschaft ein, um ihnen die Gewandtheit und Leichtigkeit zu geben, die ihnen unentbehrlich ist, um in guter Gesellschaft auftreten zu können. Jedoch wird jede Gemeinschaft unter den jungen Leuten beiderlei Geschlechts vermieden. Die Mannigfaltigkeit in den Beschäftigungen, die Spaziergänge,



...hlungs-Bedin-  
...stellt werden.

...nberg.  
...kauf.  
...Oktober,  
...Uhr,  
...Unterzeichnete  
...Mutterfchafe  
...he im Gasthof

...5.  
...s Wittwe.

...t,  
...gold.  
...hen.  
...he Sicherheit  
...300 fl. Pfleg-  
...hen.

...Georg Weif,  
...leger.

...Zöglinge regel-  
...er Kirche bei.  
...haben, können  
...reitet und zu-  
...t in französi-  
...hen Zöglinge  
...20 Minuten  
...gegenstände,  
...gelehrt wer-  
...nen, französ.  
...Styl u. Lite-  
...und Deklami-  
...sische u. welt-  
...Buchhaltung  
...französischer  
...ch alle weiblich-  
...gehören. Die  
...Unterricht im  
...b dem Belie-  
...bezahlt. Die  
...h für deutsche  
...erlernen wün-  
...fache widmen  
...i vorbereiten,  
...hern gut pla-  
...er Ueberzeu-  
...einen haupt-  
...immers aus-  
...Damengesell-  
...Leiblichkeit zu  
...er Gesellschaft  
...neinschafst un-  
...ermieden. Die  
...Spaziergänge,

die ihrem Alter angemessenen Spiele, Alles wird auf-  
boten, um den Zöglingen neben der für den Geist nöthigen  
Erholung die Mittel zu gewähren, ihre Gesundheit  
zu erhalten und ihren Körper zu stärken. Während der  
Erholungen sind die Zöglinge unter beständiger Aufsicht;  
die Lehrerinnen schlafen in den Schlaffälen. Bei Krank-  
heiten werden die jungen Mädchen von einem geschickten  
Arzt behandelt, und Frau Peter-Quillet macht es sich zur  
heiligen Pflicht, mit mütterlicher Sorgfalt Alles zu thun,  
was die Krankheit erfordert. Natürlich werden die El-  
tern sogleich davon in Kenntniß gesetzt. Die Zöglinge  
haben bei ihrem Eintritt weder Tafelgeschirr noch Hand-  
und Betttücher mitzubringen. Der jährliche Betrag der  
Pension ist 24 Louisd'or, welche, wie überall, vierteljähr-  
lich und ohne Abzug vorausbezahlt werden, da der Kurs  
nicht unterbrochen wird. In diesem Preis sind inbegrip-  
fen alle oben genannten Unterrichtsfächer, die Erziehung,  
die Kost, die Wohnung, die Beleuchtung, die Heizung und  
die Wäsche, welche dreimal jährlich stattfindet. — Die  
Eltern werden gebeten, den Austritt der Zöglinge 3 Mo-  
nate zum Voraus anzuzeigen, damit über die Plätze ver-  
fügt werden könne. Sollte diese Bedingung nicht erfüllt

werden, so müßte das vierteljährliche Kostgeld bezahlt wer-  
den, wie wenn die Zöglinge in der Anstalt geblieben wä-  
ren. Die Personen, welche genauere Belehrungen wün-  
schen, belieben sich zu melden an den Vorsteher der An-  
stalt, Herrn Peter-Quillet, in Neuenstadt, bei Neuenburg  
(in der Schweiz,) und um nähere Erkundigungen einzuzie-  
hen, an die Herren:

Schaffter, Prediger an der franz. Kirche in Bern;  
Bonnet, Prediger an der franz. Kirche in Frankfurt a. M.;  
Humbert, Professor in Genf;  
Monnard, Professor und Prediger in Montreux,  
Kanton Waadt;

Vinet, Prediger und Professor in Lausanne;  
Richard, Direktor des Pensionats in Montmirail;  
Guillebert, Prediger und Professor in Neuenburg;  
Schneider, Pfarrer der reformirten Kirche in Luzern;  
G. Zaiser in Nagold und  
an die Herren Geistlichen und andere Autoritäten  
in Neuenstadt;

Neuenstadt, den 15. September 1845.

Der Direktor der Anstalt:  
A. Peter-Quillet.

## Der Gesellschafter.

### Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 13. Oktober resign. Bürgermeister  
Jegglin zu Schramberg, früher Abgeordneter von Obern-  
dorf, 83 Jahre alt; den 17. Okt. Prof. Dr. Heim, Re-  
gimentsarzt im 1. Reiterregiment zu Ludwigsburg, 54  
Jahre alt.

Ernannt wurden: Zum Schulmeister in Unter-  
schneidheim Baur von Wiblingen.

Erledigte Stellen: Bei dem Hofkammeramt Alts-  
hausen eine Gehülfsstelle; der Schuldienst zu Nitzhof, Ge-  
halt 200 fl.

Se. Kais. Hoh. Prinz Peter von Oldenburg ist  
mit Familie am 21. Okt. von Stuttgart wieder abgereist.

### Tags-Neuigkeiten.

Ein schauerlicher Vorfall hat sich vor Kurzem in der  
Nähe von Pesh zugetragen. Mehrere adelige junge Leute  
spotteten eines ihrer Kameraden ob seiner vielgerühmten  
Herzhaftigkeit, die vor nichts Natürlichem oder Unnatür-  
lichem Furcht hatte. Er wurde mehrere Male auf die  
Probe gestellt, sein unerschütterlicher Muth besiegte alle.  
Endlich bestach einer der jungen Unbesonnenen seinen Die-  
ner, nachdem eine neue bedeutende Geldwette gemacht wor-  
den, und mehrere Wochen später verfügte sich jener Ka-  
merad ins Zimmer des tapfern Mannes, zog aus den  
über dem Bette hängenden Pistolen die Kugeln und ver-  
kroch sich unter dem Bette. Nichts abnend, und an die  
Wette nicht mehr denkend, kam der Mann nach Hause,  
legte sich nieder und schlief ein. Nun kroch der Andere  
hervor, hüllte sich in eine weiße Decke ein, und am Fuße

des Bettes sich aufrichtend, zupfte er an dem Leintuche  
des Schlafers. Dieser erwacht, sieht die weiße Gestalt  
und spricht lachend: „Narrenpossen Kamerad!“ dreht sich  
um und will weiter schlafen. Der andere zupft wieder.  
„Wenn Du nicht gehst, so schieße ich!“ spricht jener, ohne  
sich umzukehren. Schweigend zupft die weiße Gestalt zum  
dritten Male. Erschrocken endlich reißt der junge Mann  
die Pistole von der Wand, schießt und — die Kugel rollt  
auf sein Bett hin. Er reißt entsetzt die zweite Pistole her-  
ab, drückt los und — die Gestalt wirft ihm schweigend die  
Kugel hin. Darauf sinkt der junge hoffnungsvolle Mann  
tollt um! — Ein Nervenschlag hatte ihn getroffen.

Das Lyoner Journal Rhone unterhält seine Leser  
mit folgendem Abenteuer: Vor einigen Tagen entkam eine  
Boa-Constriktor in Grenoble aus einer herumziehenden  
Menagerie. Bei einer Wanderung durch die Gegend  
von Beauregard kamen ein Redakteur des Journals  
Rhone und Herr Fissout, Redakteur des Courier de l'Isere,  
zu einer Felspartie, von wo man eine schöne Aussicht hatte.  
Um diese zu genießen, setzte sich Fissout auf Etwas, das  
er für eine grüne Moosbank hielt; es war 8 Uhr Abends,  
und Herr Fissout ist kurzsichtig. Er hatte sich kaum nie-  
dergelassen, als der Sitz unter ihm sich zu dehnen und  
zu regen begann. Fissout saß auf der Boa, und ehe er  
sich versah, war er vom Felsen weggeschoben. Das Rep-  
til hatte seinen Schweif um einen Baum geschlungen, und  
Fissout hielt sich an dessen Kopf fest. Die Schlange zerrte  
nach der andern Seite hin, und Fissout, an ihren Kopf  
sich festklammernd, schwebte wie an einem Schiffsbau  
über einem 150 Fuß tiefen Abgrund. In dieser schreck-  
lichen Lage mußte er 10 Minuten bleiben; in deren Zwi-

schenzeit holte sein Freund, der unten stand, Hilfe herbei, und Fissout wurde glücklich befreit.

Aus Brüssel schreibt man: Seit einigen Tagen sieht man über dieser Stadt und ihren Umgebungen zahlreiche Schaaren Zugvögel und namentlich wilde Enten. Die Erscheinung dieser Vögel zu einer so wenig vorgerückten Jahreszeit läßt einen frühen und strengen Winter fürchten.

Als die Kaiserin von Rußland auf ihrer Reise in Gera übernachtete, bemerkte sie, daß in der Nähe des Gasthauses zum russischen Hof sich eine Mühle befindet, und daß sie die Nacht nicht würde schlafen können. Sie ließ daher den Müller fragen, was er verlange, wenn er die Mühle diese Nacht still stehen lassen sollte. Er verlangte 50 Thlr., welche er auch sofort erhielt. Die Kaiserin schief ruhig in dieser Nacht, aber der Müller konnte nicht schlafen; er war von Jugend auf an das Geklapper gewohnt.

In Königsberg ist der Oktober unter einem von heftigem Sturm und Hagel begleiteten Gewitter eingezo- gen. Der Blitz hat in der Umgegend von Königsberg mehrmals eingeschlagen und gezündet.

Am 7. Oktober, Mittags nach 1 Uhr, zog eine Wind- boste in östlicher Richtung über Basel hin und riß eine bedeutende Anzahl der stärksten Bäume um.

Am 24. Sept. wurde im Pariser Opernhause ein junger Maler, Marc L., verhaftet, weil er beim Billet- verkauf ein falsches Fünffrankenstück ausgegeben hatte. Er bot einem der Wärter heimlich Geld, wenn er einen mit Bleistift geschriebenen Zettel rasch in seine Wohnung tra- gen wolle. Dieser aber machte Anzeige, und man ersah aus dem Zettel, daß der Verhaftete seinen Wirth beschwor, alle seine Sachen schnell fortzuschaffen. Man fand auf so- gleich erfolgte Nachsuchung in seiner Wohnung alle Ge- räthschaften zum Falschmünzen und eine Menge falscher Fünffrankenstücke vor.

Zu Couviers in Frankreich kam in der Fabrik des Hrn. Dannier neulich ein 16jähriger Knabe auf schreckliche Weise zu Schaden. Er wurde von dem über ein Rad laufenden Riemen gefaßt und sofort im furchtbar schnellen Umschwunge, 60 Mal in der Minute, umgedreht. Bevor man die Maschine hemmen konnte, waren dem Unglückli- chen beide Schenkel und der rechte Arm, letzterer drei Mal, gebrochen, so daß die Knochen aus dem Fleisch hervor- standen. Der Arm mußte an der Schulter abgenommen werden; die Schenkel sind wieder eingerichtet. Der un- glückliche Knabe zeigt die größte Standhaftigkeit und be- findet sich den Umständen nach glücklicher Weise ganz wohl.

Vor einigen Tagen wurde in dem Dorfe Sterre- beck bei Brüssel gegen 11 Uhr Abends ein Pächter durch mehrere Schläge an die Fenster seiner Stube aus dem Schlafe geweckt. Er glaubte es mit Dieben zu thun zu haben, springt auf, ladet seine Flinte und eilt an das Fen- ster, — puh, drei Gespenster mit weißen Mänteln und ra- benswarzen Gesichtern! Dem Pächter rieselte es eisig durch alle Glieder. Er legt an, spannt den Hahn, — da macht ein furchtbarer Knall das Haus beben, eine mäch- tige Flamme lodert in die Höhe und der Pächter stürzt ohnmächtig zu Boden. Nur langsam kommt er wieder zu

sich und wagt kaum, die Augen aufzuschlagen; siehe da, alle Scheiben sind zersplittert und ein erstickender Schwe- feldunst erfüllt die Stube — kein Zweifel, hier war der leidhaftige Satan auf Besuch gewesen. Außer sich vor Angst, rennt der Pächter durch das Dorf und findet schon Alles auf den Beinen. Man wollte zum Herrn Pfarrer, er sollte den Teufel bannen. Da tritt den Geängstigten der Amtschreiber in den Weg. Er kam eben von Brüssel zurück und fragte nach der Ursache des Lärms. Da war das furchtbare Räthsel gelöst. In Brüssel war Nachmit- tags ein Fest gewesen, man hatte mehrere Ballons steigen lassen und an einem derselben drei mit Gas gefüllte Ne- ger befestigt. Diese waren in Sterrebeck niedergefallen und der Zufall lehnte sie gerade an des Pächters Fenster. Der Schuß des Letztern hatte das Gas entzündet und die Neger plagen gemacht. Daher die Flamme, daher der Knall, — wenn's nicht etwa ein — Puff war.

In Schaafheim im Großherzogthume Hessen starb im September ein Ortsbürger, C. Sauerwein, von dessen 120 Kindern, Enkeln, Urenkeln und Ururenkeln noch 85 am Leben sind. Seine ihn überlebende Tochter ist jetzt bereits 56 Jahre verheirathet.

Folgender Vorfall spricht auf eine entscheidende Weise die Güte der russischen Polizei aus. Eine französische Mo- debändlerin, die in ihre Heimath zurückreisen wollte und auf der Post eingeschrieben war, wurde in dem Augen- blicke, wo sie einsteigen und abfahren wollte, von einem Polizeibeamten zurückgehalten, weil sie ein Päckchen Briefe nach Frankreich (vermuthlich an Verbannte) bei sich habe. Sie erklärte, daß sie von keinem Päckchen etwas wisse, daß sie ihre Brieftasche vorweisen könne. Der Beamte jedoch lächelte und nannte der Dame den Koffer, bezeich- nete die Stelle in demselben, welcher die verbotene Waare enthielt, so genau, daß die Dame erbleichte. Der Koffer wurde nun geöffnet, und die Dame ging mit dem Beam- ten und dem Hunde auf die Polizei, statt ihre Reise so- gleich fortzusetzen.

In einer Pfarre von Hennegau in Belgien soll vor Kurzem nachstehende Begebenheit sich zugetragen haben. Eine Frau, die an einem rheumatischen Uebel litt, befragte einen wandernden Quacksalber, und dieser erfand ein Mit- tel, ihren Leiden ein Ende zu machen, auf das nur die grausamste Barbarei verfallen könnte. Die Vorschrift lau- tete wie folgt: „Der leidende Theil muß mit einer Mi- schung von Branntwein und Schießpulver in entzündbarem Zustande bedeckt werden; zwei Personen sollen die Frau halten, bis die Mischung völlig verbrannt und verlöscht ist, und auf das Schreien derselben nicht achten, denn soll eine gründliche Heilung erfolgen, so muß das Feuer auf der ganzen Oberfläche in einem Zustande von Ohnmacht wirken. Fürchtet nichts! Alles wird gut gehen! Adieu!“ Diese mit echtem Quacksalberpathos ertheilte Verordnung wurde befolgt, sogar mit einer kleinen Zugabe; denn um ihr Opfer zum Stillschweigen zu bringen, verunstalteten die barbarischen Gehülfen auf eine rohe Weise das Gesicht des unglücklichen Weibes. Nach dieser Operation, die nur eine Stunde dauerte, blieb nichts als ein entseelter Leich- nam. Die Haut des Schenkels und des Unterleibes war

vollkommen abgeschält und das Fleisch verkohlt und geschwärzt. Die Leiche begrub man eiligst und suchte die Verbreitung der Kunde von solch unmenschlicher Grausamkeit zu unterdrücken; doch der königliche Prokurator erhielt Nachricht davon, und sandte einen Chirurgen an Ort und Stelle, der nach Ausgrabung und Besichtigung des Körpers den Ausspruch that, daß die Frau zu Tode gebraten worden sey.

### Der Pudelmütze 26ster Geburtstag.

(Fortsetzung.)

Ich war aus den Wolken gefallen und bat um Gottes Willen, doch nun endlich mir diese Räthsel zu lösen.

Der Kapelldirektor setzte sich neben mich und sagte mir nun, wie er alles wisse, was mir begegnet sey. Bastian sey der alte pensionirte Leibdiener des seligen Fürsten, den aber der jetzt regierende hoch ehre, durch ihn unzählig Gutes im Stillen wirke und ihn bei allem Wichtigem zu Rathe ziehe. Dem unerachtet habe der gute Alte in seinem Leben höchst traurige Erfahrungen gemacht und Insonderheit in seinen jungen Jahren ein treulos Weib seine Liebe mit himmelschreiendem Umdanke und Bosheit vergolten, und sein eigener ungerathener Sohn, der nun in fremdem Lande langst unter dem Beile der Gerechtigkeit gefallen, Hand an ihn gelegt. Dies alles habe sein Haar vor der Zeit gebleicht, seinen Nacken gekrümmt und ihm den Anstrich von Menschenhaß gegeben, von dem auch nicht eine Spur in seinem edlen Herzen sey. Doch habe er sich nun der Tugend und jeder sanften Nahrung zu schämen angefangen, daher komme es, daß, wenn Nahrung sich seiner bemächte, er, um die fallenden Thränen zu vertuschen, stark schnupfe, höhnisch lache und unschickliche Worte ausstöße. Dieß, so wie die tiefe Schramme, die in der Lebensrettung seines Herrn in Italien ein Räuberfaß ihm gehauen, und die sein Gesicht so entstelle, habe ihn aber hier herum bei Allen, die ihn nicht näher kennen, in ein so zweideutiges Licht gesetzt, daß er meist ein Gegenstand des Mißtrauens, ja Vielen sogar eine Art Pöpanz geworden. Als ich beim Meister Kürschner meine Leidensgeschichte erzählt, sey ihm ganz weich zu Muthe geworden und er habe sogleich auf Mittel gedacht, mir zu helfen. Wie ich nun gesagt, daß ich ein Schüler des großen Bach sey, als er meine Orgelvorspiele gesehen und mich spielen gehört, habe mit einem Male sich ein Plan zu meiner Versorgung in ihm gebildet, der aber auszuführen ganz unmöglich gewesen, wenn ich auf meinem Kopfe bestanden, die Residenz zu verlassen und nach Z... zu wandern. Denn der Fürst, auf den hierbei das Meiste ankomme, sey so eben auf einem Jagdschlosse abwesend und komme erst in einigen Tagen zurück.

Darum habe er meinem Vorsatze geflissentlich die entsehrlichsten Schwierigkeiten entgegengestellt, darum, um mich fester zu haben, meine Orgelvorspiele an sich gebracht und darum, als er gesehen, daß dennoch alles vergebens und ich doch nach Z... pilgern wollen, mich in dieses Haus bringen lassen, daß ja gar im geringsten nicht die Büttelei, sondern das schöne Gartenhaus sey, welches der Fürst dem treuen Diener geschenkt.

Und hier speise denn nun auch der Edle die alten wie die jungen Raben und habe vorläufig ausgewirkt, daß ich für guten Lohn den Prinzessinnen Unterricht im Klavierspielen erteilen könne, bis das Bessere für mich zur Reife gediehen.

Ich war bei dieser Erzählung wie vom Donner gerührt und unwillkürlich streckte ich mit Margarethen die Hände nach der Thür und rief: O du edler Bastian, vergib uns unsere Schuld, wir wußten nicht, was wir thaten!

Und ihr wißt auch jetzt noch nicht, fuhr der Kapelldirektor fort, was Bastian that. Aber Gott vertraut, Herr Kantor! Es wird alles zu einem herrlichen Ende gelangen! Morgen um neun Uhr gehen die Stunden bei den Prinzessinnen an, und hier ist etwas Weniges zur Uebung, ein Fortepiano wird auch gleich da seyn.

Kaum hatte er dieß gesagt, so schob sich ein stattliches Instrument in's Zimmer und hinter demselben fragte wieder recht höhnisch der Bastian: Wollen der Herr Kantor noch nach Z...?

Nein, nein! rief ich, hier bleiben will ich, edler Wohlthäter, hier bleiben, fleißig seyn und Sie mit meinen unschuldigen Würmlein segnen!

Hi, hi, hi, lachte der Alte, schnupfte ungebührlichst und sagte: „So sind denn nun auch der Herr Kantor des Arrestes quitt und können gehen, wohin es beliebt. Wenn aber Dieselben vielleicht nicht gesonnen, bei dem Wetter in der Vorstadt, oder beim Herrn Justizrathe einzusprechen, oder sich im rothen Kegel die Haut über die Ohren ziehen zu lassen und es dem Herrn Kantor nebst Familie allhier in der Büttelei vielleicht besser gefällt, so mögen Dieselben auch gern bis auf Weiteres daselbst verbleiben.“

O, Du edler, Du guter Bastian, o Du armer Verkannter, riefen wir hier alle, den ehrwürdigen Hoforganisten unterbrechend. Her mit dem Bilde!

Gib das Bild her, lieber Großvater, riefen die Enkelkinder und streckten die Arme darnach.

Gebt das Bild, riefen wir alle, und der alte Bastian ging nun unter Segen und Küßen rings um den Tisch und mit Blumen bekränzt wieder an seine vorige Stelle.

Kinder und Freunde! rief der Hoforganist ernst und gerührt, ihr habt sehr recht! Der Edle ist nun schon lange nicht mehr unter den Lebendigen, aber — auch die Todten sollen leben! Unser Bastian soll leben im Himmel!

Hoch! hoch! hoch! riefen wir alle und leerten die vollen Gläser.

Aber nun hört auch, fuhr der Hoforganist fort, was sich weiter begeben.

Meine Stunden bei den Prinzessinnen hatten den allerbesten Fortgang. An Essen und Trinken und aller Lebensnothdurft für mich und die Meinen fehlte es nicht, Margaretha nähete und strickte, Bastian's belehrende und edle Gesellschaft verkürzte uns die Abende, wo ich dann gewöhnlich dem guten Alten wacker vorspielen mußte, und alle Sonnabende erhielt ich richtig meinen blanken Dukaten.

Freunde, das war ein Leben wie im Himmel!

Aber einst, als ich wieder bei den Prinzessinnen war und tapfer auf dem schönen Flügel phantasierte, stand auf einmal hinter uns — der Fürst.

Ich dachte, der Schlag sollte mich rühren. Aber der Fürst klopfte mir auf die Schulter und sagte: Bravo, Herr Kantor, Sie mögen auch einmal die Orgel in der Jakobskirche spielen.

Ach, das war schon lange mein sehnlichster Wunsch gewesen. Oft hatte ich des Sonntags neben der Orgelbank bescheiden gestanden, auf welcher der alte 72jährige Hoforganist gewaltig und mit Meisterkraft über das prachtvolle Werk herrschte, und sehr wohl hatte ich mir schon die Behandlung und die Register gemerkt. Aber ich hatte noch nie den Muth gehabt, den grämlichen Hoforganisten um die Erlaubniß, ein Lied spielen zu dürfen, anzusprechen. Ich wußte es, Bastian hatte ihm meine Orgelvorspiele gegeben, aber dennoch war ich von dem Alten, den Gicht und Podagra hart peinigten, noch niemals auch nur eines freundlichen Blickes gewürdigt worden. Seit vierzehn Tagen hatte ihn nun schon das Chiragra völlig unfähig gemacht zu spielen, und Schulbuben pfuschten auf dieser majestätischen Orgel der ersten und Hauptkirche dieser Residenz.

Da, mit einem Male ließ mir der Hoforganist sagen, ich möchte kommenden Sonntag die Orgel spielen. Gott, wie war ich glücklich! Ich konnte den theuren Sonntag kaum erwarten. Es war gerade ein Festtag. Das Volk strömte und ich wußte, daß auch der ganze Hof in der Kirche sey. O, mit welchen Empfindungen sah ich vorn an der Brustlehne des Chors die ganze fürstliche Kapelle, an ihrer Spitze den Kapelldirektor. Aber Grausen und Schrecken ergriff mich, als nun auch der alte, strenge Meister, der Hoforganist, an die Bank mir zur Seite trat, die rechte kranke Hand in Rißen eingebunden, und links der Bastian stand.

Erst hielt ich den langen, tiefen Ton im Pedale, hierauf griff ich volle Akkorde des ganzen gekoppelten Werkes. Wie Sturm fuhr ich dann die chromatische Tonleiter durch alle Oktaven auf und nieder und trieb das Wetter bis auf die höchste Spitze des Grausens und Entsetzens. Jetzt plötzlich war's still. Jetzt ließ ich die Pauken wirbeln, ganz allein und ohne alle Begleitung. Nun drohten wieder die vollen Akkorde, nun wieder die Solopauken. Nun endlich vereinigte sich alles in einem rauschenden Doppelsaße, der die ganze gewaltige Kirche mit einer Masse von Tönen erfüllte und das Lob und die

Größe des Allerhöchsten mit Donner und Engelnstimmen verkündete und so das: „Allein Gott in der Höh' sey Ehr“ einleitete, das ich nun kräftig und bescheiden, aber ohne allen Fitterprunk und ohne alles burleske Vor- und Zwischengemudel spielte.

Nun kam die Musik. Der Kapelldirektor legte mir den Generalpaß hin.

Es war ein großer, prachtvoller Psalm von Händel, der mit allem Pomp neuer Instrumentirung von einem höchst wackern Orchester aufgeführt wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

**Um Holzstücke mit einander zu verbinden,**  
bedient man sich seit länger als 20 Jahren des Schellack. Zu diesem Zwecke wird der Schellack in Weingeist aufgelöst, so daß er einen dicken Firniß bildet, und dann mit einer Bürste auf die Holzstücke aufgestrichen. Hierauf wird ein Stück Krapp oder Gaze zwischen die zu verbindenden Flächen gebracht und die so verbundenen Stücke 2 bis 3 Tage zusammengepreßt, in welcher Zeit der Firniß völlig trocken ist. Man kann versichern, daß zwei auf diese Weise vereinigte Holzstücke selbst dann nicht auseinander gehen, wenn sie aus einer Höhe von 50 Fuß auf Steinpflaster herabgeworfen werden.

**Lebensalter der europäischen Souveräne.**

Der älteste ist der Papst, er zählt 80 Jahre; der jüngste ein Mädchen von 15 Jahren, die Königin von Spanien. Nach ihr ist die Reihe des jüngsten an dem Sultan, der 21 Jahre zählt. Nach dem Papste kommen die konstitutionellen Könige an die Reihe. Der König von Hannover zählt 74 Jahre, Louis Philipp 72, der König von Württemberg 64, der König von Baiern 59, der König von Sachsen 48, der König von Griechenland 30 Jahre. Der Kaiser von Oestreich zählt 52 und der König von Preußen 50 Jahre. Der Kaiser von Rußland steht dicht hinter ihnen mit 49 Jahren. Der König der Belgier ist nur 2 Jahre älter als der König von Holland, der 53 Jahre zählt. Die Königinnen von England und Portugal, von denen jede einem Koburger angetraut ist, sind in ihrem Alter eben so einig, wie in ihrem Geschmacke, es zählt jede 25 Jahre.

**Fruchtpreise.**

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 22. Oktbr. 1845, per Scheffel.				Freudenstadt, den 18. Oktbr. 1845, per Scheffel.				Lüdingen, den 17. Oktbr. 1845, per Scheffel.				Calw, den 4. Oktbr. 1845, per Scheffel.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	8	30	8	24	8	—	—	—	—	—	—	—	9	48	9	2
Kernen	22	—	—	—	21	36	20	—	18	40	—	—	—	—	—	—
Reggen	15	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	15	18	37
Gersten	—	—	—	—	13	30	13	—	12	16	—	—	14	—	—	—
Haber	5	36	5	—	6	—	5	40	5	24	6	—	5	11	4	36
Wahlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	5	14
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	12	48
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Brod- & Fleischpreise.**

In Altenstaig:		In Lüdingen:	
4 P. Kernendr. 16fr.			
Wec 5 L. 2 D. 1			
Dohsenfleisch	Dohsenfleisch	Dohsenfleisch	Dohsenfleisch
Kindfleisch	Kindfleisch	Kindfleisch	Kindfleisch
Kalbfleisch	Kalbfleisch	Kalbfleisch	Kalbfleisch
Schwfl. abgez.	Schwfl. abgez.	Schwfl. abgez.	Schwfl. abgez.
unabgez.	unabgez.	unabgez.	unabgez.

Redakteur J. W. Bischer. — Druck und Verlag der Bischer'schen Buchdruckerei.

